

Bankleute finanzieren Karls und Rosas Mörder

Nach dem neuerlichen Wort an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gingen einige der dabei beteiligten Geldaten der Banken und Privatleute Schritte bei Großindustriellen ein. So erkannte der Soldat Bruno Lindner unter ausdrücklicher Verzweiflung, daß er an der Gründung von Karl und Rosa nichts mitgemittelt habe, folgende Gelder:

Kommunalkredit Dresden	200 Mark
Darmstädter Bank	100 Mark
Metzger (Bank Egger & Co.)	100 Mark
Rotes Kreuz	100 Mark
n. Blotow, Sanhaus Berlin	50 Mark
Dresdner Bank	20 Mark
Disconto-Gesellschaft	20 Mark
Eichroeder	20 Mark
Deutsche Sparkasse	20 Mark
Deutsche Rentenvers.	20 Mark
Prinz Lichtenstein	20 Mark
Deutsche Reichsbank	20 Mark
Reichsbahnhof	10 Mark

(später v. Blotow wurde von der Papenregierung als Beirat ernannt und Antikollektiv bei der Döbelnischen Feuerwerks-

-firma eingesetzt.)

Heraus zu den LLL-Kundgebungen

Donnerstag, den 19. Januar, 18.30 Uhr, Regelsheim
Freitag, den 20. Januar, 18.30 Uhr, Hammers Hotel
Dienstag, den 21. Januar, 16 Uhr, Restaurant Römmel,
Lauensteiner Straße.

Mitwirkende: Klassische,agitpropgruppen u. Referenzen:
Gebhard Sindermann und Berling, Unfallenbeitrag 20
und 10 Pfennig.

Wohlappel, Freitag, den 20. Januar, 18.30 Uhr, im „Haldenrennen“, Eingang 25 und 35, Wien.

Rechte Demokratie, Stülpkasten 17.30 Uhr Goetheplatz,

Großhering-Ciulla, Sonnabend, den 21. Januar, 20 Uhr, im Hotel zum Schwarzen Vogel, Unfallenbeitrag 10 Pfennig.
Reichenbrosch, Sonnabend, den 21. Januar, 20 Uhr, im „Heiligen Bild“. Mitwirkung: Rose Rossetti, Eingang 20 und 10 Pfennig.

Städtische Arbeiter, denkt daran bei den Betriebsrätewahl!

Städtische Werke und SPÖ-Betrug

Wie sieht der Sozialismus der SPÖ aus? Verschächerung der Werke an die Privatindustrie. SPÖ-Direktoren als Aufbauministre. Schluss mit dem SPÖ-Berrat! Wählt revolutionäre Betriebsräte

Ein Gangster ist die SPÖ in ihrer Propaganda bei der Kommunalpolitik vorwiegend der Kommunalbetrieb. Die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, Schlachthöfe usw. wurden von ihr als der Weg zum Sozialismus beschrieben. Mit einem Riesenaufwand von Kraft verliefen sie die Errichtung dieser Betriebe und ihre Erweiterung auf Massenproduktion als ihr Werk hinaus. Doch heute liegen sie diese Methode fort.

Daher sind die Werke mehr in Aktiengesellschaften umgewandelt oder aber der Industrie und dem Kapital ausgeliefert und privatisiert worden. Die Auslieferung geschah in vielen Fällen mit offizieller Unterstützung und unter Führung der SPÖ. Sogar sie war immer behauptet, daß sie als einzige Partei für den Schutz und die Erhaltung des Kommunalbetriebes einztrat. In wahrheit ließ sie diesen Grundsatz jetzt auf allen Ebenen als die Gemeinden von der Krise erfocht und sich für ihre Kommunalbetriebe Schwierigkeiten ergaben. Erinnert sei hier nur an den Fall Halle wo die gesamte sozialdemokratische Fraktion für die Veräußerung stimmte und dafür letzte Direktorenpolitien sprach. In Dresden wurden die Werke 1929 — ebenso die SPÖ als Dienstleistungsbüro abgeschnitten hatte — mit Unterstützung der SPÖ im Aktiengesellschaften umgewandelt. Der Generalverband der städtischen Arbeiter war der erste, der seinen gesamten Apparat unter Führung des damaligen Bevölkerungsvertreters in den Dienst der Umwandlung stellte und den Widerstand der Arbeiter gegen diese durch eine Reihe von Versammlungen zu brechen versuchte.

Herr Förster wurde nach der Umwandlung wohl bestätigt als Personaldirektor bei der „Dresdner“.

Er besitzt heute 11.700 Mark Gehalt und gehört als Personaldirektor die sozialdemokratischen Unterstellungen des Arbeitsverbandes städtischer Gemeinden in diesen Betrieben. Herr Förster ist trotzdem noch Mitglied des Gewerkschaftsverbandes. Hunderte von Arbeitern wurden von ihm aus Straßenpflaster geworfen und brutal gemacht. Die roffinierten Arbeitnehmer-

wurden in den Werken eingeläutet. Der Vorausbau erreichte in den städtischen Werken war der brutalste, auf den ich die Unterschiede in den Industriebetrieben jederzeit zwischen kommen.

Millionen wurden auf viele Weise abseits von den städtischen Werken eingeläutet.

Die Personalpolitik, die ebenso von der SPÖ als wirtschaftlich hingestellt wurde, ist die sozialdemokratische, die man für verkehrt hält.

Wenn der Rat in seinem Bericht, den er vor wenigen Wochen an die Werke gegeben hat, mitteilen konnte, daß innerhalb der letzten Jahre der Verlust an Beamten und Angestellten wie Arbeitern um rund 25 Prozent gelungen sei, so haben daraus die Aktiengesellschaften einen außerordentlich hohen finanziellen Nutzen. Genauso steht es mit den Personalaufwendungen. Der Rat hat die Aufwendungen seit 1929 von 22,7 Millionen auf 21,4 Millionen gesenkt. Das sind rund 33 Prozent, um die Ausgaben der Löhne und Gehälter zurückzudringen. An die Löhne und Gehälter sind aber weit über drei Millionen nicht eingreifen, die durch Entlassungen erzielt wurden. Auch hier sind die Werke maßgebend beteiligt.

Eines der schändbarsten Kapitel ist das der Tarifpolitik der städtischen Werke. 18 Millionen Mark sind im letzten Jahre aus den städtischen Werken herausgeholt worden. Das alles trotz sinkender Umläufe! Schon viele Tatsache widerlegt am besten die These der SPÖ von den sogenannten sozialisierten Betrieben. Sie steht nichts entgegen, als eine weitere ergiebige Steuerquelle für den Stadtbüro, die es der Verwaltung ermöglicht, ihre Subventionspolitik an die Privatindustrie für Luftschiffbau, Theater usw. ungestüm fortzuführen.

Sie zeigen des weiteren aber auch, daß hier mit den raffiniersten kapitalistischen Methoden Profit gemacht werden. Unter dem Schlagwort: „Umstellung auf feuermäßige Wirtschaft“ wurde wiederum mit Unterstützung der SPÖ in der Nachkriegszeit der Stadtbüro zu dieser schändlichen Auspensionierung gelegt. Wurden durch die Umstellung und die Nationalisierung die Löhne abgebaut und die Arbeiter, Angestellten und untenen Beamten zum großen Teil auf Straßenpflaster geworfen, so waren begrenzte Direktoren mit Niedergelötzten und Gewinnbeteiligung angestellt.

Einkommen von 40.000 Mark und mehr für die Direktoren und bei kommunalen Werken keine Seitenhiebe.

Diese Tatsachen löschen sich die städtischen Arbeiter gerade jetzt vor den Betriebsrätemitgliedern noch einmal vergessen zu lassen. Sie sollten daran denken, wie sie von den bürgerlichen Parteien und insbesondere ihren Gewerkschaftsführern betrogen worden sind. Sie sollten daran denken, wie sich die Förster und Co. durch den Rat an ihnen das Welt gemacht haben. Sie dürfen ihnen heute nichts mehr glauben. Sie dürfen aber auch das andere nicht vergessen, daß die sozialdemokratischen Betriebsräte die Interessen dieser sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer und des Stadtbüros rechnet ab mit ihnen bei den Betriebsrätemitgliedern! In jedem Betrieb nur revolutionär, sozialbewußte Arbeiter! In jedem Betrieb bei den Betriebsrätemitgliedern oppositionelle Gewerkschaftslisten oder Einheitslisten!

Das Jammergeschrei der SPÖ

Gestern drohte die gesamte Dresdner Presse den Besuch von der ersten Stadtbürobesetzung. Holt alle unterliegenden die Untätigkeit der SPD und ihre Vorläufe für die kommenden, ebenfalls unterliegenden die die Erfahrung der SPD zur Vollblumme. Am jämmerlichsten berichtet die Dresdner Volkszeitung. Dieses „Organ für das werktägliche Volk“, wie es sich immer noch nennt, bringt ebenfalls etwas von den schweren Vollblummenfällen auf die demonstrierenden hungernden Gewerkschaften und deren gewaltige Rundgebungen wie die bürgerlichen Zeitungen.

Dafür aber ergibt sich die Dresdner Volkszeitung in einem jämmerlichen Momento über die Rolle der „Demokraten“ und des Zentrumspolitikers bei der Wahl des Dresdner Präsidiums. Sie kommt und beruft, daß diese Vertreter — deren Ober die SPÖ-Drohten wählt — ihrem oft so bewährten Herrn Dr. Lohr nicht die Stimme geben. Sie hatten doch zu gern ihre Städtische gegen die SPD auf diesem Platz weitergeplaudert.

Dieser Bericht zeigt die erbärmliche Knoblauch, die die SPD spielt. Kein Wort zu den Verhältnissen der Arbeiter, kein Wort über die tollen Propositionen der Polizei, über die blutigen Handlungen hungernder Dresdner Einwohner, über die Untätigkeit für die Hungernden, dafür aber Gewinn, daß ihnen ein Polizeiabschluß verhindert liegt.

Jeder Arbeiter sollte daran erkennen, daß er mit dieser Gesellschaft nichts mehr zu tun haben kann. Kein Klassebewußter Arbeiter marchiert mit diesen Vertretern. Hinzu in die SPD, die einzige Vertreterin der Werktäglichen!

„Hitlerjugend schlägt hoch!“

Unter dieser Überschrift melden wir einen Zusammenstoß der Hitlerjugend mit der Deutschen Jugend. Der in diesem Bericht als einer der Hauptkämpfer von der Polizei festgestellte Komjen. Petermann Straße 16, will, wie er uns mittelt, nicht an der Schlagerfest beteiligt gewesen sein.

Central-Theater. „Die Gardesoldaten“ wurde wieder aufgeführt. Ernst Götzenstein feiert jetzt das Werk, das mit Ernst und Praktikum spielt. Dimar Lang hat für eine Sopra und laudere Aufführung geladen. In der Titelrolle als Gold-Mimi Götzenstein, die man in Dresden schon als gute Sängerin und städtische sozialdemokratische Darstellerin kennt, schaue ich junior Tenor John Hendrik Hartmann, Fried. Matthes Berlin, Hoff, Wenn Schönheit u. a. singen hat zu zweit, um das Jérôme Vaat. Gertrud Baum-Gründig hatte nette Tänze erbracht und eindruckt.

„3 Tage Liebe“

Die späte Hochzeitssuite für 3 am 20. Januar, im Deutsches Kino. Hans Ulbers spielt einen Transportarbeiter. Es gibt Verlobungen, Wein und Kosten, das ist schwere Rücksicht und Schwarzfeste — wie sich ein Filmregisseur nun eben das Leben eines Transportarbeiters vorstellt. Der Transportarbeiter verliebt sich in ein Dienstmädchen und lädt sie nach drei Tagen wieder weg, weil sie bei ihrer — noch in guten — Dienstbericht einen Ring geschenkt hat, um sie für ihn schon machen zu können. Schwarzfeste haben sich zwei Lebemannen, die ihr ohne alles 200 Mark leihen, damit sie den verlorenen Ring wieder zurückholen. Als sie die Aufmerksamkeit eines Schoppen erweckt und von ihm verfolgt wird, kommt sie zum Fenster hinaus — Schluss. Obwohl der Film den Vorfall gegenüber den übrigen bürgerlichen Filmproduktionen hat, von die handelnden Personen der Arbeiterschaft angehören, so verzerrt die ungewöhnliche Darstellung ihres Lebens und der so ungewöhnliche Verlauf der Handlung, selbst diese gute Seite des Films.

Großkampfwagen gegen Hungernde

Brutale Polizeiüberfälle. Polizei „sammelt“ Fahrerläder vom Arbeitsamt. Gegen Hunger, Frost und Faschismus formiert die rote Einheitsfront!

In den Politiktagen auf die hungernden Dresdner, die unlängst der Errichtung des neuen Dresdner Stadtparlaments für ihre betroffenen Arbeiterklasse demonstrierten, werden uns noch empörte Einzelheiten bekannt.

Zu Tausenden marschierte die Dresdner Arbeiterschaft gegen Hunger und Verelendung in wichtigen Demonstrationen auf. Unter hungernden und dem Abhängen verunsicherten Leibern begann sich die Demonstration von etwa 2000 Arbeitern vom Reichstag aus nach dem Zwinger bis zu St. Petri und dem Zwingermauer von derartigen Rauten zu stürzen. Die Polizei, bestrebt, die Demonstranten zu verhindern, nahm die Waffen und Piken über, marschierte fortan von gewaltiger Brutalität. Auf der Altenkirche wurde die Demonstration von den Schülern gestoppt, die Polizei angegriffen und es begann ohne jeden Anlaß ein Schlägerei, auf die hungernden und frierenden Gewerkschafter. Bei jedem Polizeiüberfall wurden wiederholt die Hände nach dem Schlagabzeichen gehalten, während die Polizeiüberfälle nicht sofort aufhielten, auf die Hände geschlagen und zerrissen. Die Männer waren nicht mehr zu erkennen, als sie aus dem Polizeiauto entflohen. Die Polizei ließ die gewundene Gewerkschafter einfach auf die Straße liegen, verließ aber auch zu verbünden, daß die anderen Gewerkschafter ihnen helfen sollten. Hilfe leisteten

Bei dem Rathaus ließ sich es zu schweren Auseinandersetzungen der Dresdner Bürgermeister. Die Arbeiter brachen in hämische Lieder an den Hungernden der Schleicherstadt aus. Sie verlangten in Sprechchören die Auflösung der Robbenhöfen und der Betriebsräte. Auch hier füllte die Polizei Städte mit der Waffe ein. Selbst kleinste Auseinandersetzungen von nur zwei bis vier Arbeitern waren der Polizei Anlaß genug, sofort zu beginnen. Die Rauten, die Altmühl, die Webergasse sowie fast alle zum Rathaus führenden Straßen wurden mehrmals abgefackelt.

Bei dem Rathaus ließ sich es zu schweren Auseinandersetzungen der Dresdner Bürgermeister. Die Arbeiter brachen in hämische Lieder an den Hungernden der Schleicherstadt aus. Sie verlangten in Sprechchören die Auflösung der Robbenhöfen und der Betriebsräte. Auch hier füllte die Polizei Städte mit der Waffe ein. Selbst kleinste Auseinandersetzungen von nur zwei bis vier Arbeitern waren der Polizei Anlaß genug, sofort zu beginnen. Die Rauten, die Altmühl, die Webergasse sowie fast alle zum Rathaus führenden Straßen wurden mehrmals abgefackelt.

SA-Banditen überfallen Arbeiter

Wegestern wurden gegen 21 Uhr zwei Arbeiter von zwei SA-Banditen auf der Augustusbrücke angegriffen. Da sie das verboten verwehrten, die braunen Stelzen die zwei SA-Banditen meistgeschlagen. Aufgerufenen Polizei kamen gerade über die Brücke. Als die SA-Männer diese sahen, eigneten sie sich die Flucht. Die Arbeiter legten ihnen doch nach und nahmen diese Wegelagerer einfach fest. Endete dann mit den beiden Polizisten, die sehr wohl über Übel unter dem Tisch der verlorenen Arbeiter standen, möglicherweise sogar mit dem Tod.

Am Montag, den 18. Januar, wie steht die Lage? Dienstag, den 19. Januar, 16 Uhr, Unfallenbeitrag 20 Pfennig.

Ein weiterer Überfall auf einen Jungarbeiter. Gestern gegen 18.40 Uhr wurde im Smetnypark in Dresden-Blasewitz ein 19 Jahre alter Jungarbeiter, Thoreander Straße 10, überfallen. Es wurden ihm mit einem Messer einige Schläge auf Kopf beigebracht. Außerdem läßt man ihn die Türe so brutal nieder, daß er durch schweren Schlag eine Gehirnerschütterung davontrug. Die Polizei läßt sich nichts.

Ein weiterer Überfall auf einen Jungarbeiter. Gestern gegen 18.40 Uhr wurde im Smetnypark in Dresden-Blasewitz ein 19 Jahre alter Jungarbeiter, Thoreander Straße 10, überfallen. Es wurden ihm mit einem Messer einige Schläge auf Kopf beigebracht. Außerdem läßt man ihn die Türe so brutal nieder, daß er durch schweren Schlag eine Gehirnerschütterung davontrug. Die Polizei läßt sich nichts.

Selbstmord eines Arztes. Gestern gegen 20 Uhr ein 35-jähriger Arzt aus Bremen, Otto-Allee 21 wohnhaft, in seinem Heimatturm erschossen aufgefunden worden. Der Grund zum Selbstmord ist in kirchlicher Art zu suchen.

Ein weiterer Überfall auf einen Jungarbeiter. Gestern gegen 18.40 Uhr wurde im Smetnypark in Dresden-Blasewitz ein 19 Jahre alter Jungarbeiter, Thoreander Straße 10, überfallen. Es wurden ihm mit einem Messer einige Schläge auf Kopf beigebracht. Außerdem läßt man ihn die Türe so brutal nieder, daß er durch schweren Schlag eine Gehirnerschütterung davontrug. Die Polizei läßt sich nichts.

Ein weiterer Überfall auf einen Jungarbeiter. Gestern gegen 18.40 Uhr wurde im Smetnypark in Dresden-Blasewitz ein 19 Jahre alter Jungarbeiter, Thoreander Straße 10, überfallen. Es wurden ihm mit einem Messer einige Schläge auf Kopf beigebracht. Außerdem läßt man ihn die Türe so brutal nieder, daß er durch schweren Schlag eine Gehirnerschütterung davontrug. Die Polizei läßt sich nichts.

Ein weiterer Überfall auf einen Jungarbeiter. Gestern gegen 18.40 Uhr wurde im Smetnypark in Dresden-Blasewitz ein 19 Jahre alter Jungarbeiter, Thoreander Straße 10, überfallen. Es wurden ihm mit einem Messer einige Schläge auf Kopf beigebracht. Außerdem läßt man ihn die Türe so brutal nieder, daß er durch schweren Schlag eine Gehirnerschütterung davontrug. Die Polizei läßt sich nichts.

Ein weiterer Überfall auf einen Jungarbeiter. Gestern gegen 18.40 Uhr wurde im Smetnypark in Dresden-Blasewitz ein 19 Jahre alter Jungarbeiter, Thoreander Straße 10, überfallen. Es wurden ihm mit einem Messer einige Schläge auf Kopf beigebracht. Außerdem läßt man ihn die Türe so brutal nieder, daß er durch schweren Schlag eine Gehirnerschütterung davontrug. Die Polizei läßt sich nichts.

Ein weiterer Überfall auf einen Jungarbeiter. Gestern gegen 18.40 Uhr wurde im Smetnypark in Dresden-Blasewitz ein 19 Jahre alter Jungarbeiter, Thoreander Straße 10, überfallen. Es wurden ihm mit einem Messer einige Schläge auf Kopf beigebracht. Außerdem läßt man ihn die Türe so brutal nieder, daß er durch schweren Schlag eine Gehirnerschütterung davontrug. Die Polizei läßt sich nichts.

Ein weiterer Überfall auf einen Jungarbeiter. Gestern gegen 18.40 Uhr wurde im Smetnypark in Dresden-Blasewitz ein 19 Jahre alter Jungarbeiter, Thoreander Straße 10, überfallen. Es wurden ihm mit einem Messer einige Schläge auf Kopf beigebracht. Außerdem läßt man ihn die Türe so brutal nieder, daß er durch schweren Schlag eine Gehirnerschütterung davontrug. Die Polizei läßt sich nichts.

Ein weiterer Überfall auf einen Jungarbeiter. Gestern gegen 18.40 Uhr wurde im Smetnypark in Dresden-Blasewitz ein 19 Jahre alter Jungarbeiter, Thoreander Straße 10, überfallen. Es wurden ihm mit einem Messer einige Schläge auf Kopf beigebracht. Außerdem läßt man ihn die Türe so brutal nieder, daß er durch schweren Schlag eine Gehirnerschütterung davontrug. Die Polizei läßt sich nichts.

Ein weiterer Überfall auf einen Jungarbeiter. Gestern gegen 18.40 Uhr wurde im Smetnypark in Dresden-Blasewitz ein 19 Jahre alter Jungarbeiter, Thoreander Straße 10, überfallen. Es wurden ihm mit einem Messer einige Schläge auf Kopf beigebracht. Außerdem läßt man ihn die Türe so brutal nieder, daß er durch schweren Schlag eine Gehirnerschütterung davontrug. Die Polizei läßt sich nichts.

Ein weiterer Überfall auf einen Jungarbeiter. Gestern gegen 18.40 Uhr wurde im Smetnypark in Dresden-Blasewitz ein 19 Jahre alter Jungarbeiter, Thoreander Straße 10, überfallen. Es wurden ihm mit einem Messer einige Schläge auf Kopf beigebracht. Außerdem läßt man ihn die Türe so brutal nieder, daß er durch schweren Schlag eine Gehirnerschütterung davontrug. Die Polizei läßt sich nichts.

Ein weiterer Überfall auf einen Jungarbeiter. Gestern gegen 18.40 Uhr wurde im Smet